

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 111.

Neuenbürg, Dienstag den 14. September

1880.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Die Ortsvorsteher werden auf die Verfügung des K. Justizministeriums betr. die Vorbereitungen zur Bildung der Schöffengerichte und der Schwurgerichte vom 16. Juni d. J. Reg. Bl. Nr. 15 S. 156 w. aufmerksam gemacht und wird deren genaue Befolgung eingeschärft.

Den 9. September 1880.

K. Amtsgericht.
Römer, D. A. R.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des
Jakob Friedrich Büchert, Webers von Pfingzweiler und des
Wilhelm Mitschelle, Bauern von Feldrennach

ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

Mittwoch den 6. Oktober 1880,
Vormittags 10 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst
Rathhausaal

bestimmt.
Neuenbürg den 11. Sept. 1880.
Seeger,
Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts.

Revier Liebenzell.

Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 22. September,
Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Liebenzell aus den Staatswaldungen Unterer Monakamerberg, Sommerhalde, Schloßberg, Oberes und Unteres Gefäll, Löhndel, Maile, Lannberg und Besentrain:

1 Nm. eichene Prügel, 1 Nm. buchene Scheiter und 2 Nm. dito Prügel, 95 Nm. Nadelholzscheiter, 43 Nm. dito Prügel, 393 Nm. dito Abfallholz und 63 Nm. tannene Rinde.

Forstbezirk Kaltenbronn.

Holzversteigerung.

Aus diesseitigen Domänenwaldungen versteigern wir mit Zahlungsfristbewilligung bis 1. April k. J.

Montag den 20. September 1880,
Morgens 1/2 11 Uhr im Gasthaus zu Kaltenbronn aus den Gutsdistrikten Brotenu, Kaltenbronn und Rombach folgende Dürr- und Windfallhölzer:

85 Nadelholzstämme III. Cl. mit 114,81 Fm., 390 IV. Cl. mit 252,28 Fm., 832 V. Cl. 202,90 Fm., 39 Nadelhagtläge II. Cl. mit 28,68 Fm.; ferner 805 Ster Nadel-Scheiter und Prügel gemischt.

Gernsbach, den 8. September 1880.

Großh. Bezirksforstrei Kaltenbronn.
A. A.
Fischer.

Gräfenhausen.

Schafwaide-Verpachtung.

Die Winterschafwaide, welche mit 200 Stück bestellt werden kann, wird am

Dienstag, den 11. d. M.,

Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhause vergeben.

Hiebei wird bemerkt, daß die Wiesen ebenfalls befahren werden dürfen.

Hiezu werden Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß unbekannte Steigerer sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Den 11. September 1880.

Schultheiß Glauner.

Privatnachrichten.

Ottenhausen.

Wiederholter Verkauf.

Am Donnerstag den 16. d. Mts., wird gegen Baarzahlung im Zwangswege verkauft:

Morgens 8 Uhr:

20 Ctr. Heu und Deynd;

Morgens 9 Uhr im Steinbruch:

eine Maschine sammt Kollarren u. Kette, eine Fußwinde, 12 Konsolen, 3 Sockelquader, Grabeinsassung und sonst gehauene Steine.

Zusammenkunft beim Rathhaus.

Den 11. September 1880.

Der Gerichtsvollzieher
Spiegel.

Ottenhausen.

Am Donnerstag den 16. September,
Mittags 1 Uhr

wird gegen Baarzahlung im Zwangswege verkauft bei dem Rathhaus:

25 Centner Heu u. Deynd, 40 Garben Haber, 40 Garben Dinkel, ein Faß, eine Krautstange, ein Bohnenständer, ein Schnitztrog und etwas Kartoffeln.
Ottenhausen den 13. Sept. 1880.

Der Gerichtsvollzieher.

Der

Verein für Bienenzucht

des

Oberamtsbezirks Neuenbürg

bietet 2500 Kilo ausgeschleuderten

Gebirgshonig

mit vorzüglichem Aroma und unter Garantie eines Natur-Produkts zu nachstehenden Preisen pr. Casse zum Ver-

kaufe an:
1/2 Kilo 1 Mark
10 Kilo 18 Mark 50 Pfg.
50 Kilo 90 Mark

loco Bahnhof Neuenbürg.

Gefällige Bestellungen werden entgegen genommen durch den Vorstand
V. Weiss. C. Zoller.

Gerrenalb.

Unterzeichneter verkauft vom 16. Sept. an 6 bis 7 Stück kräftige, gute



Pferde,

welche zu jedem Dienst benützt werden können.

A. Mönch, Posthalter.

Neuenbürg.

Wegen beabsichtigten Wegzugs von hier sehe ich dem Verkauf aus:

ein Wohnhaus mit Werkstätte, hinter dem Jäd'schen Hause an der Mühlstraße,

1/2 Morgen Hausacker u. Garten an der alten Pforzheimer Straße,

1/4 Morgen Baumacker im Siegelrain,

1/4 Morgen Acker im Müldlen am Fußweg zum Bahnhof.

Zu Verkaufsverhandlungen bin ich jeden Tag bereit und würde unter Umständen das Haus auf mehrere Jahre vermieten.
Den 12. September 1880.

Ernst Buxenstein.



Eine gesunde, kräftige

A m m e

wird für Pforzheim gesucht. Näheres bei Frau Hebamme Siegele in Pforzheim.

H ö f e n.

Einen geordneten jungen Menschen, der die **Bäckerei** erlernen will, nimmt in die Lehre

Fritz Müller.

D e n n a c h.

700 Mark

sind bei der Gemeindepflege gegen gesetzliche Sicherheit zum sofortigen Ausleihen parat.

Gemeindepfleger Pfeiffer.

N e u e n b ü r g.

Ein jüngeres, ordentliches

M ä d c h e n

vom Lande findet auf Michaeli Stelle; bei wem sagt die Redaktion ds. Bl.

Carl Marbach,
Papier-Gross-Handlung,
Stuttgart.

S c h ö m b e r g.

300 Mark

Pflegschaftsgeld leihst sofort aus
Andr. Fischer, Bäcker.

Schrader's
Weisse Lebens-Essen

ist das vorzüglichste Hausmittel. Per Flasche 1 Mk. Apotheker Sul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Bitte, senden Sie mir zwölf Flaschen „weisse Lebens-Essen“. Das eine Fläschchen hat schon merkwürdige Besserung hervorgerufen. Tübingen.
Frei Frau v. St. André, geb. v. Telfin.

Bei einem Krankheitsfall in meiner Familie habe ich mich von der wohlthätigen Wirksamkeit Ihrer „weissen Lebens-Essen“ überzeugt. Prof. Hausch.

Willingen. Bei Allen, die Ihre „weisse Lebens-Essen“ benutzten, hat sie die trefflichsten Dienste geleistet. Prof. Hausch.

Wildbad in der Apotheke.
Pforzheim, Anton Heinen.

Kronik.

De u t s c h l a n d.

Berlin, 9. Sept. Der Kultusminister v. Puttkammer und der Ministerialdirektor Lufanus hatten gestern eine Audienz beim Kaiser, die gegen 1 1/2 Stunden währte und in welcher die Angelegenheit der Kölner Dombaufeier besprochen wurde. Das entworfene Programm hat die definitive Genehmigung erhalten. An den Festlichkeiten für die mehrere Tage in Aussicht genommen sind, werden auch mehrere deutsche Fürsten Theil nehmen; auch ist die Bonner Universität mit einer Einladung bedacht.

Aus Sachsen, 9. Sept. Die Regierung verfährt jetzt mit großer Strenge gegen das sozialdemokratische Parteitreiben. Die früher geübte und oftmals gerügte Nachsicht ist seit der Zeit verschwunden, da die 3 sozialdemokratischen Abgeordneten Liebknecht, Freytag und Puttrich in der

2. Kammer sitzen und nicht nur die Reichs-, sondern auch die innerdeutsche Politik Gegenstand sozialdemokratischer Angriffe geworden ist.

Ein Elsäßer Blatt, der „Mühlhäuser Express“ sagt in einer kleinen völkerpsychologischen Studie von den Deutschen folgendes: „Der richtige Deutsche räsontirt mit Vorliebe über das Vernünftige, Zweckmäßige, Noheliegende, Praktische. Es genügt ihm durchaus nicht, wenn das Etwas nach dem Rezept des Kolumbus auf den Tisch gestellt wird. Er will es partout aufpflanzen, ohne die Schale einzudrücken. Wie sie nur fortwährend über ihr deutsches Reich losziehen und schmähen. Dem Außenstehenden ist dieses Gebahren einfach unverständlich. Kein anderes Volk der Erde brachte es fertig, seine mühevoll erungene nationale Einheit so zu verletzern wie die Deutschen. Dadurch machen sie auf alle Ausländer einen geradezu komischen Eindruck. Daß dieses sonderbare Volk noch große Männer hervorbringt, ist ein großes Wunder. Denn je mehr ein Mann dort leistet, um so eifriger wird er mit Roth beworfen. Die Augen gehen ihnen in der Regel ein paar Jahrhunderte zu spät auf. Es gehört ein guter Muth dazu in Deutschland eine öffentliche exponirte Stellung einzunehmen, man hat da die öffentliche Meinung gegen sich, wie man's auch angreifen mag.“ — Ein Spiegel für Unversöhnliche und Verbissene und für unsern Parteihader.

Maibach, 6. Sept. Unterfränkische Blätter berichten über folgenden gräßlichen Familienmord: In einem Anfall von Geistesstörung vollführte gestern die Ehefrau eines geachteten und wohlbegüterten Bürgers eine schauererregende That, indem sie zuerst ihre drei zu Hause anwesenden Knaben von 2, 5 und 7 Jahren im Keller nebeneinander aufhängte, den Keller abschloß, sich in die Scheune begab und dortselbst dadurch den Tod suchte daß sie sich von der Tenne stürzte, wo sie von ihrem vom Felde heimkehrenden Manne im Blute liegend aufgefunden wurde. Zwei Mädchen von 8 und 10 Jahren waren während des Vorfalles mit dem Vater auf dem Felde. Die Frau war früher bereits längere Zeit in der Kreisirrenanstalt Werneck zur Heilung ihres Leidens untergebracht.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschlieung vom 10. September u. A. nachstehende Orden zu verleihen geruht:

das Comthurkreuz zweiter Classe des Friedrichsordens dem Direktor im Ministerium des Innern v. B ä h n e r ;

das Ritterkreuz zweiter Classe des Ordens der Würt. Krone dem Hofdomänenrath G ü n z l e r.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschlieung vom 10. September zu verleihen geruht:

die goldene Civilverdienstmedaille dem Hauswundarzt M a n z am Katharinenstift zu W i l b a d, die silberne Civilverdienstmedaille dem Forstwärter A l t v a t e r in Oberlengenhart, Forst Neuenbürg, dem Sektions-Ingenieur K e l l e r, Betriebsbauamtsvorstand in P f o r z h e i m, den Titel und Rang eines Bauinspektors,

dem Revierförster Jhrn. v. G a i s b e r g in Liebenzell den Titel eines Oberförsters.

Am 10. Sept. wurde von der evangelischen Oberlehrerbehörde die 2. Schulstelle in T h a l h e i m, Bez. Rottenburg, dem Unterlehrer S c h e r l e in H e r r e n a l b, die in A l t e n b ü r g, Bez. Tübingen, dem Schullehrer W i l d in O b e r r e i c h e n b a c h, Bez. Calw, definitiv übertragen.

Stuttgart, 10. Sept. Der „Schwäb. Merkur“ widmet dem f. D. N. Ganzhorn folgende Zeilen: Unser Richterstand und mit ihm der kleine schwäbische Dichterkreis sieht sich durch das unerwartete Hinscheiden des Oberamtsrichters W i l h. G a n z h o r n in Cannstatt, eines tüchtigen weithin beliebten Genossen beraubt. Geboren in Sindelfingen als Sohn des dortigen Kastenverwalters am 14. Januar 1818, vom Vater für das Studium der Theologie bestimmt, dann aber wegen seiner Abneigung gegen das Hebräische auf dem Gymnasium in Stuttgart belassen, studirte G. in Tübingen die Rechtswissenschaft, wurde 1844 Gerichtsaktuar in Neuenbürg, 1854 Ob. amtsrichter in Aalen, von da 1859 nach Neckarsulm und schließlich 1878 nach Cannstatt befördert. Ein höchst einfacher Lebensgang, den aber von früh an bis zuletzt eine seltene Fülle von genußreichen Beziehungen zur Natur und Menschenwelt, in Geben und Empfangen, durchflochten und geschmückt hat. Schon von der Gymnasial- und Universitätszeit her bewahrte er zahlreichen Kameraden aus allen Fakultäten treue Freundschaft; dann wird er, schon damals ein richtiger Wanderer, gleich nach der Tübinger Zeit in Bonn mit Freiligrath und den andern rheinischen Poeten für lebenslang innig befreundet. In den Neuenbürger Jahren schließt er sich enge an den Philosophen Runo Fischer an, der in dem nahen Pforzheim 1848—50 Hauslehrer war. Und so hat er auch weiterhin von allen Seiten her sich Freunde erworben, theils auf seinen vielen, bis nach Spanien und Scandinavien ausgebreiteten Reisen und sein pflichtliches Erscheinen auf allen Juristen-, Anthropologen- und anderen Tagen (G. war namentlich ein eifriger, um unsere heimische Alterthumsforschung verdienter Archäologe), theils durch den Ruf der Gastlichkeit seines Hauses und des edlen Kellers unter demselben, vor allem aber durch seine offene wein- und sangesfrohe Dichternatur, die etwas originell Altschwäbisches hatte und den Norddeutschen Birchow, Rholsä gleich warm und munter sich hingab, wie den stammverwandten Scheffel, Eichrodt, Sepp, Mauch, Rob. Mayer und all seinen schwäbischen Dichtergenossen. Mit diesen Eigenschaften gelang es ihm auch in seiner Neckarsulmer Zeit nach den glorreichen Tagen von 1870—71, die Niemand feuriger bejungen als er, in jenem württembergisch-badisch-hessischen Grenzgebiet eine Schaar patriotischer Männer zu der öfters im Jahr, regelmäßig aber am Geburtsfest des Kaisers tagenden „Internationale“ zusammenzurufen. Sie besonders wird den Freund, das Haupt schmerzlich vermissen. Aber auch alle jene in Stadt und Land, für welche G. des Richteramts wartete, werden aufrichtig trauern um den volksfreundlichen, im Vergleich unermüdblichen, mildgesinnten Wieder- mann. Von seinen leider nicht gesammelten



Gedichten sind manche zum Volkslied geworden, so das viel gesungene „Im schönsten Wiegenrunde ist meiner Primat Haus“, dessen Schlussvers ihm nun selbst am Grabe klingen mag.*)

Nach der trefflichen Rede des Hrn. Dekan Nooschütz am Grabe legte im Namen des Richterstandes Hr. Amtsrichter v. Spet. Schülzburg einen Lorbeerkranz an dem selben nieder, woran Namens der Freunde Hr. Th. Souhay folgende Strophen sprach:

Ein wadrer Mann, ein ächter deutscher Mann
Mit frohem, frommem, kindlichem Gemüthe
An Jahren reich, doch stets im Herzen jung
Gingst Du dahin in vollster, schönster Mannesblüthe.

Stumm ist Dein Mund. — Wie hat er froh gelacht,
Wie ist in zarten Liedern er erklungen
In holder Beisehstund, im Freundeskreis,
Wenn Dir die Muse um das Haupt den Kranz geschlungen!

Dein Aug', geschlossen nun, wie glänzt' es mild
Bei allem Eblem, das Dir ward zu Thaten, —
Kein warmer Händedruck besiegelt mehr
Dein Freundeswort, das uns so gut, so treu berathen!

Wir aber stehn an dieser Trauerstatt
Boll Ernst und Schmerz. — Wir werden Dein gedenken,
Des theuren Mannes, dessen Hülle nur, —
Nicht dessen Geist und Lieder wir in's Grab versenken.

An Jahren reich, doch stets im Herzen jung
Gingst Du dahin in voller Mannesblüthe.
Leb wohl Du wadrer, treuer, braver, Freund.
Leb wohl! Und all die Deinen Gott, der Herr, behüte!

Die Cerimonien wurden eingeleitet von der Cantatater Concordia mit dem Choral: „Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben“, und geschlossen mit der Arie: „Es ist bestimmt in Gottes Rath.“

*) s. auch Enzth. Nr. 25 v. 27. Febr. 1877, das der Wiedergabe in einer der nächsten Nummern werth ist.

Neuenbürg. Am 17. September werden nach Fahrplan der Enzbahn Sitzung 140 11,5 ab Wildbad, Ankunft Pforzheim 11,38 und Sitzung 139 12,33 ab Pforzheim, Ankunft Wildbad 1,15 für heuer eingestellt.

Auf der Nagoldbahn werden die Lokalzüge 184 ab Pforzheim 1,15 in Calw 2,10 und 181 ab Horb 1,16, in Gutingen 1,30 vom 15. Sept. an nur an Sonn-, Fest- und bürgerl. Feiertagen ausgeführt.

Neuenbürg, 13. Sept. Die Vorstände der forstlichen Versuchstationen Deutschlands, deren interessante Conferenz heute hier ihren Abschluss gefunden, sind heute Vormittag wieder von hier abgereist um nach dem Hagenschief noch eine Exkursion zu machen. Gestern machten dieselben Höfen und dem Rothenbachwerk einen Besuch. Wie wir hören, waren die Mitglieder der Conferenz von ihrem hiesigen Aufenthalt beriedigt. — Die Beschaffung und das Service des für die Exkursion deutscher Forstmänner am 16. ds. nach Herrenalb vorgesehenen Frübstücks, ist dem Hotelier Fränkel hier übertragen. — Die Stadt Wildbad, welche für festlichen Empfang umfassende Vorbereitungen getroffen hat, wird dieselben am Abend des 15. durch ein solennes Feuerwerk krönen.

Nach dem Programm für die IX. Versammlung deutscher Forstmänner zu Wildbad vom 13. bis 17. September ist die Zeiteinteilung:

Dienstag den 14. September

Sitzung von 7—11 Uhr in dem Kurfaal des Badhotels; von 11—12 1/2 Uhr Frühstückspause; dann Exkursion in das Revier Schwann und nachherige Besichtigung des Rothenbachschneidewerks (Krauth u. Comp.) Abfahrt vom Bahnhof Wildbad um 1 Uhr, Rückfahrt vom Bahnhof Rothenbach um 7 Uhr. Abends 8 Uhr gesellige Unterhaltung in der Trinthalle.

Mittwoch den 15. September

Sitzung von 8 Uhr Morgens bis 2 Uhr Mittags. Nachmittags 3 1/2 Uhr Festessen.

Donnerstag den 16. September

Exkursion in das Revier Herrenalb. Abfahrt 6 1/2 Uhr Morgens in Wildbad, Rückkunft Abends 7 1/2 Uhr, je mittelst Extrazugs. Erfrischung auf dem Schweizerkopf und Frühstück in Herrenalb.

Freitag den 17. September

Nachexkursionen: 1) durch das Revier Wildbad über den Wildsee auf den Kallenbronn und von dort durch die D. Forsterei Kallenbronn nach Gernsbach; 2) durch das Revier Liebenzell, Hirsau und Calw; 3) in das Revier Schwann.

Die Deutsche Reichspost schreibt aus Württemberg: Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht dieser Tage die Liste der in die beiden niedern katholischen Convikte aufgenommenen. Es sind fast durchgehends Söhne von Bauern, nur ganz wenige Lehrersöhne. Wenn man bedenkt, welche große Rolle auch die von Jugend auf anerzogene urbanitas im Verufe, namentlich solcher Geistlichen spielt, die in größeren Städten das Amt eines Seelsorgers ausüben müssen, ist es gewiß bedauerlich, daß die Söhne gesellschaftlich höher stehender Stände sich vom Studium der katholischen Theologie so völlig fernhalten. Die wissenschaftliche Befähigung und sei sie auch noch so groß, genügt nicht überall und in den katholischen Convikten wie in den evangelischen Seminarien wird der eruditio und der doctrina so viel Gewicht beigelegt, daß für die urbanitas nur das nothdürftigste Maß übrig bleibt, das ohnehin bei 14- bis 18jährigen Jünglingen der sogenannten Flegelperiode einen allzu großen Tribut zu entrichten pflegt, welches Mißverhältniß nur durch das Beispiel des Elternhauses gut gemacht werden kann.

Tübingen, 8. Sept. Die Hopfernte hat mit Anfang dieser Woche hier allgemein begonnen. In Bezug auf die Qualität der Hopfen läßt sich nur Gutes sagen. Weniger ist dies bezüglich der Quantität der Fall, die hinter den Schätzungen zurückbleibt. Verkäufe von Belang haben noch nicht stattgefunden. Hinsichtlich des Preises glaubt man, daß sich derselbe zwischen 80—100 M. bewegen wird.

Heilbronn, 9. Sept. Die Turngemeinde hat beschlossen, der ungünstigen Zeitverhältnisse wegen heuer keine Herbstpartie abzuhalten.

Neuenbürg, 13. Sept. Mehrere Mitglieder des landwirthschaftlichen Bezirksvereins, welcher nach verschiedenen Richtungen eine rationelle Thätigkeit entwickelt, besuchten in Begleitung des Vorstandes in voriger Woche auch die Pfalz- und Ausstellung in Mannheim, von wo sie sehr befriedigt zurückkehrten. Es wird diese Exkursion neue fruchtbringende Erfahrungen für den Bezirk im Gefolge haben.

A u s l a n d.

Athen, 4. Sept. Wie dem Londoner „Athenäum“ aus Athen mitgetheilt wird, hat der Direktor der Alterthümer, M. Stamatatis, welcher nach Chaeronea geschickt wurde, um den Löwen von Chaeronea wieder aufzurichten, die Gebeine der in der denkwürdigen Schlacht Gefallenen aufgefunden. Die Leichen sind in drei Abtheilungen, je nach der Ordnung, in der sie kämpften, beerdigt. Jede Abtheilung besteht aus sechs Reihen. In der ersten Abtheilung wurden 77 Leichen, nämlich je 15 in der ersten, zweiten, dritten und vierten Reihe, in der fünften 9 und in der sechsten 8 Leichen gefunden. In der zweiten Abtheilung wurden 51 Leichen in derselben Weise begraben vorgefunden. Die Ausgrabungen nehmen ihren Fortgang. Man weiß, daß unter dem Löwen dreihundert Mitglieder der Thebenser heiligen Schaar begraben wurden, so daß, nachdem jetzt 118 Todte gefunden, noch 182 zu entdecken übrig bleiben. In der Nähe der Leichen lagen Ueberreste von Waffen, Knöpfe u. s. w. Die Leichen wurden bald nach ihrem Auffinden mit Erde bedeckt; allein man fürchtet, es werde schwierig sein, sie zu erhalten. Sie haben ein Alter von 21 Jahrhunderten; denn die große Schlacht, in welcher Philipp von Macedonien Sieger blieb, geschah 338 vor Christi.

Erinnerungen aus 1870.

XX.

46. Depesche vom Kriegsschauplatz. Mundolsheim, 15. Sept. Nachdem dritte Parallele am 13. und 14. vollendet, ist die Glacitrönnung vor Werk 53 heute Nacht ausgeführt. — Bresch-Batterie wirkt mit gutem Erfolg. — In Straßburg am 13. die Republik erklärt. — Das Detachement des Generals Keller vertrieb 200 Franc-Tireurs bei Bischheim und Colmar. von Werder. — 47. Depesche. Hauptquartier Meaux, 15. Sept. Der Feind hat auf den Chaussees und Eisenbahnen nach Paris sämmtliche bedeutende Kunstbauten unnötig gesprengt, da der Marsch diesseitiger Kolonnen dadurch nicht eine Stunde aufgehalten wurde. von Pobjielsky.

Die Deutschen besetzten gestern Colmar (Hauptstadt des Depart. Oberrhein, reiche Handels- und Fabrikstadt von 23,000 Einw., 1680 durch die Reunionskammern Frankreich einverleibt.)

Welch werthvolles Material auf deutscher Seite im Kampfe steht, mag folgende Notiz darthun: Das zweite preussische Gardelandwehrregiment, das dem Belagerungskorps vor Straßburg zugetheilt ist, hinterließ in der Heimath nicht weniger als 7003 Kinder.

Miszellen. Zwei Unversöhnliche.

Thierparallele von J. Zorn.
(Fortsetzung.)

So steht es um des Menschen Günst, und wenn man auch den Fuchs, dessen man habhaft werden kann, gerade nicht schont, die stille Achtung seiner Geistesgaben, seiner Klugheit und seines Muthes, seiner Gewandtheit und Willensstärke, sie besteht überall unlegbar. Es hat es ein Jeder schon gehört, wie er, namentlich in Wald- und Gebirgsdörfern, die Enten vom Dorfteiche holt oder kühn in schlecht verwahrte Hühnerställe dringt, wie er plötzlich mit einer Gans, trotz des Geschreis der Gänsefrau, mitten aus der Herde waldeinwärts trahnt, oder mit Vorliebe, hat er sie erst gefosset, die Kagen wegfängt, seine Halbgeschwestern. Man hat es auch schon gehört und gesehen, wie er im äußersten Nothfalle auch auf Bäume, wenn auch nur schiefstehende klettert, über breite Gewässer schwimmt oder sich todt stellt, wie er sein Leben dem bissigen Dächsel selbst in der ihm zum Kampfe ungeräumigen Höhle nur theuer verkauft, den ihm an Körpergröße oft drei bis vier Mal überlegenen Hühnerhund selbst verwundet, meist zu der bescheidenen Rolle eines bloßen „Stellers“ (Aufhalters) nöthigt. Man hat es schon oft erzählt, wie er, todgeschossen oder todgeschlagen, noch aus den Reihen des erlegten Wildes entrann, vom Rücken des Treibers, aus der Tasche des Jägers oder dem Wildgewölbe der Försterei. Das sind, seit man Besinnwerthes fleißiger druckt und das Gedruckte auch fleißiger liest, ziemlich landläufige Geschichten, aber man kennt auch solche Beispiele geistiger Höhe, wo er sich in der Falle das gefangene Bein abbiß oder in böser Winternoth verhungert vor dem Fangbroden zusammenbrach, weil er, trotz seines lieblichen Dufstes, ihm eben nicht traute. Wie viele hätten diese Willensstärke von Euch, die Ihr der Thierwelt nichts lassen möchtet als das Tiktack einer aufgezeichneten Uhr, die Ihr Instinkt nennt! Ja, solche Züge aus dem Leben Keinekes sind es eben, die ihm die stille Liebe seines gefährlichsten Feindes erworben haben und die er ihm selbst dann nicht ganz versagt, wenn er mit Pulver und Blei, Hund und Neß, Schwanenhals, Tellereisen und Giftbroden auf ihn sahnhet. Ist auch keine Thräne, die er dem erschlagenen Feinde weint, so doch ein Stückchen Waldpoesie, das er ihm nachdenkt, und wenn vielleicht auch nur in dem bescheidenen Kleide: „Halbunte, Du hast manch tollen Schwanz geübt, einmal aber mußte es doch zu Ende gehen!“ Es ist dieselbe poetische Theilnahme, die die leichtere Volksmoral öfters auch schon großen Räubern und Spitzbuben schenkte, wenn sie nach ihrem zeitlichen Geschmacke hanteln.

Aber Lampe, der ehrliche Lampe, ihm steht nirgends ein lobender Leichenstein, es sei denn im Magen eines Feinschmeckers. Freilich, körperlich schon herzlich mißgestaltet, ist er auch geistig in keinerlei Weise ein Held, sondern durchweg nur ein blöder Philister. Man kann getrost von ihm sagen, er würde nie in ein Klee- oder Krautfeld

gehen, sondern sich lieber mit Unkrautspitzen sättigen, wüßte er, daß dieser Begriffs-mangel von Mein und Dein das Heer der Mißgünstigen und seiner Gefährdung so vermehrte. Dann erkennt man aber so recht ein gut Stück der Seelenverschiedenheit, denn Keineke würde in solch einem Falle sagen — und ich glaube, er weiß es sogar, daß er ein arger Spitzbube ist —: „Ich gehe nur nicht hin, wenns Jemand sieht!“ Allerdings, es steht auch mit dem Muthes unseres Lampe über alle Maßen schlecht. Nicht einmal im Schlafe traut er die Augen zu schließen und den langen Köffeln (Ohren) auf seinem rundlichen Kagenlopf Ruhe zu gönnen; das geringste Geräusch schon schreckt ihn auf und dann sucht er prüfungslos sein Heil in der sprüchwörtlich gewordenen Eile des „Hosensufes“. Er rennt, vom Hunde verfolgt, nicht selten gleich durch zwei, drei Feldmarken und hört auch dann noch nicht auf, wenn jener längst schon kehrt gemacht hat. Die Geschwindigkeit seiner zu weiten Sägen eingerichteten „Läufe“ — die hinteren sind, ähnlich wie beim Kanguru, viel länger, deshalb überschlägt er sich aber auch bergab nicht selten — ist seine einzige Waffe, aber das liegt nicht allein im Baue des Nagethierkörpers, sondern wesentlich eben in Lampes Charakter. Der Hamster und die kleine Ratte, auch Nagethiere wie er, wissen sich z. B. recht energisch zu verteidigen und namentlich von letzterer ist es allbekannt, daß nur sehr gute Kagen und hauptsächlich nur kräftige Kater es wagen, ihrer Jagd obzuliegen. An einen Haien hingegen — und man bedente das Körperverhältniß zwischen Hasen und Ratte — magt sich schließlich jede leidliche Kage. Und doch hat er seine scharfen Schneidezähne, wahre Meißel und Stemmeisen, so gut wie jene, kann damit sehr dicke Stengel, harte Halme und dünne Zweige wie mit einem Schnitte durchbeißen, schält damit bei hohem Schnee die junge Rinde von den Bäumen, den Jagdlehrling beißt er aber in letzter Todesangst höchstens dann einmal in die Finger, wenn dieser durchaus gebissen sein will, d. h. ihm die Finger noch mehr in den Mund als vor den Mund hält. In solchem Falle schießt man auch — und das habe ich einmal selbst erfahren — daß er mit seinen Nägeln recht wirksam zu kratzen versteht. Aber eben, das ist seltener Zufall und bloße Todesangst, und sicher kann man auf der Hasenjagd grau werden, ohne je einen höheren Beweis von Lampes Muth und Geistesgegenwart zu erleben. Daß er Angesichts entschiedener Noth und Gefahr vollständig rathlos wird, das sieht man oft; die Beispiele vom Gegentheil aber sind so selten, daß man, ausgenommen das bekannte

Hasenflagen (Winkellaufen) vor dem Hunde, Niemand an ihren Zusammenhang glaubt. So wird ein Fall erzählt, wie ein schwer verfolgter Hase an das Lager eines andern kommt, diesen herausstößt, sich selbst hineindrückt und nun die Meute hinter jenem dreingehen läßt. Das ist einmal passiert und geschieht vielleicht nie wieder, aber wenn es auch zur Beurtheilung von Lampes Geistesgegenwart irgendwie ins Gewicht fallen dürfte, so hätte er doch wenig Lob davon, denn hätte es Keineke gethan, so sagte man: „Welch ein genialer Coup!“ bei ihm aber heißt es: „Verfälscher Streich!“
(Fortsetzung folgt.)

Einiges über Böller. Der „Fr. Z.“ läßt ein Artilleriehauptmann folgende Zeilen zugehen, die wir der allgemeinen Beachtung halber, die sie verdienen, hier wiedergeben: Die Nachricht aus Pforzheim von der Verunglückung eines braven Familienvaters beim Abfeuern von Böllern veranlaßt mich, um Aufnahme nachstehender Zeilen zu bitten. Alljährlich hören wir von Unglücksfällen, die beim Abfeuern von Böllern oder Kagenköpfen vorkommen. Es sind diese Böller kleine Mörser aus Gußeisen, und diese können bei jedem Schuß, auch ohne übermäßige Pulverladung, springen ohne vorhergehende Anzeichen. Sieht man aber, wie zur Verstärkung des Knalles meist nicht nur eine viel zu große Pulverladung verwendet wird, außerdem aber noch der ganze übrige Raum mit Berg und Papier, selbst mit Nasen festgestampft oder gar mit Holz fest verkeilt wird, so begreift man, daß auf solche Weise freilich die Detonation verstärkt, aber auch zugleich die Gefahr des Zerspringens gesteigert wird. Wären diese Böller aus Geschützbronze, so hätten die unsinnigen Manipulationen weniger zu sagen, denn bronzene Geschütze springen nicht leicht und lassen dies jedenfalls vorher erkennen; aber freilich sind sie viel theurer als gußeiserne. Müßen also die alten oder selbst neue gußeiserne Böller auch ferner noch zur Verwendung kommen, so ist erforderlich, daß dies unter Anwendung folgender Vorsichtsmassregeln geschehe: 1) Aufstellung der Böller auf einem abgelegenen Plage. 2) Zuschauer dürfen dort nicht geduldet werden. 3) Abfeuern mittelst eines Zeitzünders, der langsam brennt, damit der Abfeuernde weglassen und sich hinter eine Deckung begeben kann.

Umsonst verheirathet. — A (zu seinem Freund): „Schon wieder sitzt du da und näht Knöpfe an deinen Rock fest — man sollte gar nicht glauben, daß du eine Frau hast!“ — B: „Na, meinst du denn, wenn man verheirathet ist, reißen die Knöpfe nicht ab?“
(Fl. Bl.)

Calw. Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen nach dem Schraunen-Ergebniß vom 4. Sept. 1880.

Quantum	Gattung	Gewicht per Simri			Preis per Simri					
		höchstes	mittleres	niedrigstes	höchster		mittlerer		niedrigster	
		Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.
1 Simri	Kernen .	30	29	28	3	60	3	34	2	90
"	Dinkel .	20	20	18	1	75	1	50	1	17
"	Haber .	20	20	18	1	62	1	61	1	44
"	Gerste .	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Redaction, Druck und Verlag von Jak. Nech in Reuenbürg.